

## **Personen – Fakten - Trends**

### **Breite Front gegen Trumps Migrationspolitik**

Ein breites Bündnis kirchlicher Hilfsorganisationen der USA hat sich bestürzt über die Migrationspolitik von Präsident Donald Trump geäußert. Dessen Pläne zur Errichtung einer Grenzmauer zu Mexiko, zu Subventionskürzungen für Städte und Bundesstaaten mit vielen illegalen Einwanderern ("Sanctuary"-Städte), zur Verhaftung und Abschiebung von Familien als auch zur Zurückweisung muslimischer Flüchtlinge, erklären die Hilfsorganisationen in einer Stellungnahme, müssten entschieden verurteilt werden. "Die Sorge um die Notleidenden gehört zum Kern unseres Glaubens", sagte die Dominikanerin Donna Markham, Präsidentin von Catholic Charities USA, einem Dachverband von 160 Organisationen.

Unterstützung erhielten die katholischen Hilfswerke in ihrer Kritik an Trumps Migrationspolitik nicht nur von vielen US-Bischöfen (Kardinal Cupich von Chicago sprach von einem „düsteren Moment in der Geschichte der USA“), sondern auch von ihren Partnerorganisationen aus den Reihen der Baptisten, Evangelikalen, Presbyterianern, Universalisten, Methodisten, Juden, Muslime sowie vom Nationalen Kirchenrat der USA.

### **Kirchenhistoriker kritisiert Ratzinger**

Der Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf hat erneut kritisiert, dass der emeritierte Papst Benedikt XVI. weiterhin Papstgewänder trägt. "Nach katholischem Amtsverständnis gibt es nur einen Papst", sagte Wolf der Zeitschrift "Christ & Welt". Nur dieser eine habe das Recht, mit 'Heiliger Vater' angeredet zu werden und die weißen Gewänder zu tragen. Es gebe zwei historische Beispiele, so Wolf weiter: "Da haben die Zurückgetretenen den Kardinalspurpur wieder angenommen und ihren Papstnamen abgegeben."

Was Benedikt XVI. dazu bewege, sich anders zu verhalten, wisse er nicht, sagte der Wissenschaftler. Klug beraten sei Benedikt aber nicht. "Auf der Ebene der symbolischen Kommunikation ist es eine Katastrophe. Die Menschen sagen: Da sind zwei weiße Männer auf dem Petersplatz. Das ist viel schlimmer als alles Theologische."

Wolf forderte außerdem, sich Gedanken über eine Regelung zur eventuell notwendigen Amtsenthebung von Päpsten zu machen.

### **„Wir sind Kirche“ erhält Integrationspreis 2017**

Die 1989 gegründete gemeinnützige „*Stiftung Apfelbaum*“ hat ihren Integrationspreis 2017 an die Organisation „Wir sind Kirche“ verliehen. Begründet wird die Auszeichnung damit, dass „Wir sind Kirche“ seit nunmehr über 20 Jahren eine international vernetzte KirchenVolksBewegung entwickelt und ausgebaut sowie auf empathische und kreative Weise Reformen in der eigenen katholischen Kirche angemahnt hat. Außerdem lobt „Apfelbaum“ den ökumenischen Geist des katholischen Netzwerkes, in welchem eine „versöhnte Verschiedenheit der Christen“ gepflegt werde. Bisher ging der Integrationspreis u.a. an Hans Küng und Rupert Neudeck sowie an die Aktion Sühnezeichen und an Ärzte ohne Grenzen. 1997 hatte das internationale Netzwerk „Wir sind Kirche“ im Vatikan eine Reform-Petition mit 2,5 Millionen Unterschriften überreicht, welche mit der Maßgabe zurückgewiesen wurde, dass „die Kirche keine Demokratie ist“.

### **Hauskrach bei den Maltesern**

Der Großmeister des Malteserordens, Matthew Festing (67), ist von seinem Posten zurückgetreten. Grund für den Rückzug sei eine entsprechende Aufforderung von Papst Franziskus gewesen, berichtete die internationale Nachrichtenagentur Reuters unter Berufung auf einen Sprecher des Ordens.

Anlass des vatikanischen Vorgehens war ein Streit um die Absetzung des Deutschen Albrecht von Boeselager als Großkanzler der Malteser.

Der Brite Festing hatte die Entlassung des Deutschen aus dem ältesten Ritterorden der Welt Ende vorigen Jahres mit "schwerwiegenden Problemen" begründet, die während Boeselagers Zeit als Verantwortlicher für die Koordination der humanitären Hilfe des Ordens aufgetreten seien. Boeselager, so erklären Kenner des Ordens, sei u.a. vorgeworfen worden, der Verteilung von Kondomen durch „Malteser International“ in Asien und in Afrika zugestimmt zu haben.

Boeselager wurde mit der Äußerung zitiert, er gelte ordensintern als zu liberal. Zur Vermittlung im Streit um seine Amtsenthebung hatte der Vatikan eine Untersuchungskommission eingesetzt, welche von Festing als „nicht zuständig“ bezeichnet worden war.

Aus Sicht der deutschen Sektion des Ordens handelt es sich beim Hauskrach der Malteser um einen Konflikt zwischen Konservativen und Progressiven. Erich von Lobkowitz, Chef der deutschen Sektion, sprach von einem „Kampf zwischen all dem, was Papst Franziskus repräsentiert, und einer kleinen Clique von ultrakonservativen Hardlinern“.

Der Malteserorden mit weltweit 13.500 Mitgliedern hat den Status eines Völkerrechtssubjekts. Seine oberste Rangklasse gelobt dem Papst Armut, Keuschheit und Gehorsam. Kardinalpatron des Ordens ist seit 2014 der US-amerikanische Kardinal Raymond Leo Burke.

## **Trauer um Paulo Evaristo Arns**

Am 14. Dezember 2016 starb in São Paulo im Alter von 95 Jahren Kardinal Paulo Evaristo Arns, einer der wichtigsten lateinamerikanischen Kirchenführer in der Zeit nach dem 2. Vatikanischen Konzil.

1970 hatte Papst Paul VI. den deutschstämmigen und in Südbrasilien aufgewachsenen Franziskaner zum Erzbischof der Millionenstadt São Paulo ernannt. Eine der ersten Amtshandlungen von Arns war der Verkauf des Bischofspalastes, mit dessen Erlös er begann, Gemeindezentren in den armen Arbeiterbezirken São Paulos zu bauen, um für die in über 2.000 kirchlichen Basisgruppen zusammengeschlossenen und in 43 Pfarreien lebenden Katholiken, feste Versammlungsräume zu schaffen und eine aktive Mitsprache der Gläubigen bei allen pastoralen Entscheidungen zu fördern.

Über seinen geistlichen Ziehvater sagte der Ex-Franziskaner Leonardo Boff: „Ich habe einen Lehrer, einen Mäzen, einen Beschützer und einen Freund verloren“.

Paulo Evaristo Arns, der 1998 als Erzbischof von São Paulo zurückgetreten war, hatte nicht nur den Befreiungstheologen Boff gegen seine lehramtlichen Widersacher im Vatikan verteidigt, sondern immer wieder auch die nach seiner Auffassung „skandalös-konservative Außenpolitik der Kurie in den von Militärdiktaturen regierten Ländern Lateinamerikas“ scharf kritisiert.

Weltweite Anerkennung fand der Kardinal durch das von ihm mitinitiierte Werk „Brasilien. Nie wieder“, in welchem die während der Militärdiktatur begangenen Verbrechen detailliert festgehalten wurden.

Das deutsche Bischöfliche Hilfswerk Adveniat, das die seelsorglichen und sozialen Projekte von Dom Paulo Evaristo Arns immer tatkräftig unterstützte, resümiert in einer Pressemitteilung: „In den dunklen Jahren der Militärdiktatur war die Kathedrale des Verstorbenen Symbol des Widerstandes und der Verteidigung der Menschenrechte.“

## **Verbrechen an Heimkindern in Nordirland**

Ein Untersuchungsbericht über die Behandlung von Heimkindern in Nordirland hat schwere Vergehen aus vergangenen Jahrzehnten aufgedeckt. Die Ausübung von sexueller, physischer und emotionaler Gewalt sei demnach über 60 Jahre hinweg in den untersuchten Einrichtungen an der Tagesordnung gewesen, sagte Anthony Hart, Leiter der zuständigen Ermittlungskommission.

Die Kommission unter Leitung von Hart war 2013 eingesetzt worden, um Fälle in 22 Waisenhäusern und Kinderheimen sowie anderen Einrichtungen zu untersuchen. Dazu gehören staatlich, kirchlich und ehrenamtlich geführte Institutionen.

Um die Täter sowie das Ansehen der jeweiligen Institution zu schützen, so Hart, hätten die Heime in den meisten Fällen nichts gegen die Verbrechen unternommen. Der Chefermittler forderte unter anderem eine finanzielle Entschädigung für die Opfer, die - je nach Schwere des Missbrauchs – zwischen 7.500 und 100.000 britische Pfund (rund 8.600 bis 116.000 Euro) betragen soll.

## **Bitte um offenen Gedankenaustausch**

Vor dem Hintergrund anhaltender Debatten über den Kurs der katholischen Kirche hat sich Papst Franziskus für offene Diskussionen bei unterschiedlichen Meinungen ausgesprochen. In einem Interview mit der spanischen Tageszeitung "El Pais" sagte der Papst, jeder habe ein Recht, nicht mit ihm einer Meinung zu sein. "Wenn ich ein Problem mit abweichenden Meinungen hätte, läge darin der Keim zu einer Diktatur", erklärte er.

Über Vertreter abweichender Meinungen innerhalb der Kirche sagte Franziskus: "Sie haben ein Recht zu denken, dass der Weg gefährlich ist und zu schlechten Ergebnissen führen könnte. Aber sie sollten das im Dialog äußern und nicht Steine aus dem Hinterhalt werfen."

## **Toleranter Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen**

Die katholische Kirche in Malta öffnet wiederverheirateten Geschiedenen den Zugang zur Kommunion. Wenn eine in neuer Partnerschaft lebende Person nach eingehender Gewissensprüfung zu der Überzeugung komme, «in Frieden mit Gott zu sein», könne sie «nicht daran gehindert werden, die Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie zu empfangen», heißt es in Leitlinien an die Priester des Landes, welche im «Osservatore Romano» vom 14. Januar veröffentlicht wurden.

Der von Erzbischof Charles Scicluna und von Bischof Mario Grech unterzeichnete Brief an die Geistlichen beruft sich ausdrücklich auf das im April 2016 erschienene Papstschreiben «Amoris laetitia».

Aufgabe der Priester sei «nicht einfach, den Zugang zu den Sakramenten zu erlauben oder 'einfache Rezepte' anzubieten», so die Bischöfe. In ihrem Brief würdigen sie die «Leiden jener Personen, die ohne eigenes Verschulden eine Trennung hinnehmen mussten oder von ihrem Partner misshandelt wurden». Einer Auflösung der neuen Beziehung könnten «schwerwiegende Gründe» entgegenstehen, etwa die Verantwortung für Kinder. Auch sexuelle Enthaltsamkeit in der Partnerschaft könne sich «als menschlich unmöglich erweisen oder größeren Schaden verursachen».

## **Neuer UNO-Generalsekretär**

Der UNO-Sicherheitsrat hat António Guterres offiziell als neuen UNO-Generalsekretär nominiert. Der Portugiese wurde bei der Abstimmung des Gremiums in New York einstimmig gewählt.

Damit hat der frühere Chef des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) und ehemalige portugiesische Ministerpräsident den Posten so gut wie sicher. Eine Bestätigung seiner Wahl durch die Vollversammlung aller 193 UNO-Mitgliedstaaten gilt aber als Formalie.

Guterres folgt als neunter Generalsekretär auf den Koreaner Ban Ki Moon, der das Amt des UNO-Chefs Ende 2016 turnusgemäß abgab.

Guterres war seit Anfang der 1990-er Jahre Chef der Sozialistischen Partei (PS) Portugals und von 1995 bis 2001 portugiesischer Regierungschef. 2005 wurde er von der UNO-Generalversammlung zum Leiter des UNHCR gewählt. 2010 gewährte ihm die Generalversammlung eine zweite fünfjährige Amtszeit.

## **Nigeria: Terror gegen Christen**

In einem an Vertreter des Hilfswerkes "Kirche in Not" übergebenen Bericht hat Bischof Joseph Bagobiri von Kafanchan im nordnigerianischen Bundesstaat Kaduna an die Kirchen in Europa sowie an die Weltöffentlichkeit insgesamt appelliert, den bedrängten Christen in seiner Heimat zur Hilfe zu kommen, welche vielerorts den brutalen Überfällen islamistischer

Terror-Gruppen schutzlos ausgeliefert seien. Neben den Verbänden der berüchtigten fundamentalistischen Muslim-Organisation Boko Haram, so der Bischof, seien es in letzter Zeit vor allem die Killerbanden der muslimischen Fulani-Nomaden, die in der Region Angst und Schrecken verbreiteten: „Seit September letzten Jahres haben sie 53 christliche Dörfer niedergebrannt, über 800 Dorfbewohner umgebracht und 16 Kirchen zerstört“.

Nach vorsichtigen Schätzungen sind zwischen 2006 und 2016 allein in Nigeria mindestens 12.000 Christen von islamistischen Terroristen ermordet worden. In 12 der 36 nigerianischen Bundesstaaten ist die muslimische Scharia oberstes Gesetz.

## **Boff rechnet mit Zölibatsreformen**

Der brasilianische Theologe Leonardo Boff rechnet schon in allernächster Zeit mit dem Wiedereinsatz verheirateter Priester in der Seelsorge. «Das ist eine ausdrückliche Bitte der brasilianischen Bischöfe an den Papst», erklärte Boff in einem Gespräch mit dem «Kölner Stadt-Anzeiger».

Papst Franziskus wolle dieser Bitte – zunächst für eine Experimentierphase in Brasilien – entsprechen, sagte Boff unter Berufung auf Informationen aus der Umgebung des Argentiniers. Er verwies auf eine damit verbundene Abmilderung des weltweit zu beobachtenden Priestermangels. «Zugleich wäre es ein Impuls, dass die katholische Kirche die Fessel des Pflichtzölibats löst.»

Er selbst, so der ehemalige Franziskanerpater weiter, habe auch nach seiner Amtsniederlegung 1992 priesterliche Funktionen ausgeübt – mit ausdrücklicher Billigung der Bischöfe in seinem Heimatland. «Bisher hat kein Bischof, den ich kenne, das je beanstandet oder gar verboten». Die Bischöfe freuten sich sogar und sagten nicht selten: „Mach weiter so! Das Volk hat ein Recht auf die Eucharistie!“

Die Befreiungstheologie, die von Papst Johannes Paul II. und dem damaligen Kardinal Joseph Ratzinger (seit 2005 Papst Benedikt XVI.) wegen angeblich zu großer Nähe zum Marxismus verurteilt worden war, sieht Boff durch Franziskus als rehabilitiert.

## **Neue Richtlinien für Priesterausbildung**

Die neuen Richtlinien des Vatikan zur Ausbildung von Priestern verwehren Homosexuellen auch weiterhin den Zugang zur Weihe. Die Kirche könne "jene nicht für das Priesterseminar und zu den heiligen Weihen zulassen, die Homosexualität praktizieren, tiefsitzende homosexuelle Tendenzen haben oder eine sogenannte 'homosexuelle Kultur' unterstützen", heißt es in einem Schreiben, das die Kleruskongregation Ende 2016 veröffentlichte.

Begründet wird die Ablehnung damit, dass sich die genannten Personen in einer Situation befänden, die sie "in schwerwiegender Weise daran hindert, korrekte Beziehungen zu Männern und Frauen aufzubauen". Die negativen Folgen, die aus der Weihe von Personen mit tiefsitzenden homosexuellen Tendenzen erwachsen könnten, seien nicht zu übersehen. Eine Ausnahme liege dann vor, wenn es sich um homosexuelle Tendenzen handele, die "bloß Ausdruck eines vorübergehenden Problems, wie etwa einer noch nicht abgeschlossenen Adoleszenz sind". In dem Fall müssten die Probleme wenigstens drei Jahre vor der Diakonenweihe eindeutig überwunden sein. Die Richtlinien, welche vielerorts auf Empörung und heftige Kritik stießen, stützen sich vor allem auf ein Dokument Benedikts XVI. aus dem Jahr 2005.

## **Pioniere des interreligiösen Dialogs**

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen hat die Ehrendoktorwürde an den indischen Theologen Francis X. D'Sa und den deutsch-kanadischen Theologen Gregory Baum verliehen. Sie würdigte damit zwei Persönlichkeiten, die sich mit Beharrlichkeit für den interreligiösen und interkulturellen Dialog einsetzen. „Angesichts der Gewalttaten, die in den letzten Monaten von terroristischen Organisationen angeblich im Namen der Religion verübt wurden, möchten wir damit ein Zeichen für Toleranz und Verständigung setzen“, sagte Johanna Rahner, Dekanin der Katholisch-Theologischen Fakultät.

D'Sa hat sich vor allem um die Annäherung zwischen Hindus und Christen verdient gemacht und gilt als Experte im Bereich der Hinduismusforschung, der indischen Philosophie und interkulturellen Theologie. Er engagiert sich darüber hinaus für die Rechte von Frauen und Randgruppen in den ländlichen Gebieten Indiens.

Baum hat mit seinem Werk „Die Juden und das Evangelium. Eine Überprüfung des Neuen Testaments“ die theologische Neuorientierung der katholischen Kirche in Bezug auf das Judentum und andere Religionen mitgeprägt. Dies führte unter anderem dazu, dass die katholische Kirche beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) die Bedeutung des Judentums als Wurzel des Christentums betonte, die Religionsfreiheit als Menschenrecht anerkannte und sich gleichzeitig die Suche nach Gemeinsamkeiten mit anderen Religionen zur Aufgabe machte.

D'Sa gründete das „Institute for the Study of Religion“ in Pune, das hinduistische Traditionen erforscht. Er ist zudem Mitbegründer des interreligiösen Projekts MAHER, das sich um misshandelte indische Frauen und ihre Kinder kümmert.

Gregory Baum (geb. 1923) wuchs in einer deutsch-jüdischen Familie auf, die während des Zweiten Weltkriegs nach Kanada emigrierte. Nach dem Krieg trat er in die katholische Kirche ein und studierte Theologie, Mathematik und Physik an der kanadischen McMaster University in Hamilton und der Ohio State University, USA. Nach seiner Promotion an der Universität im schweizerischen Freiburg lehrte er an der University of Toronto, am Saint Michael's College in Colchester, USA, sowie an der McGill University in Montreal.

## **Brasilien: Staudamm ohne Wasser**

Für den aus Österreich stammenden emeritierten Bischof von Altamira im brasilianischen Bundesstaat Pará, Erwin Kräutler, ist das Staudammprojekt Belo Monte ein einziges großes „Desaster“. Kräutler hatte sich mit vielen anderen über Jahre hinweg vergeblich gegen das Mega-Projekt am Xingu, nahe seiner Bischofsstadt Altamira ausgesprochen. Staudamm und Kraftwerk seien nun fertig, allein, es fehle das Wasser, erklärte Kräutler. Von den mehr als 20 Turbinen, seien wegen Wassermangels im November 2016 gerade einmal zwei in Betrieb gewesen.

Wegen des Staudamms hätten zigtausende Menschen ihre Lebensgrundlage verloren. In Altamira gebe es nun große Probleme im Bildungs-, Gesundheits- und Sicherheitsbereich. Dabei sei diese "Tragödie", absehbar gewesen, sagte Kräutler. "Wir haben gewusst, was auf uns zukommt. Sogar Leute, die mich damals bedroht haben, klopfen mir heute auf die Schulter und sagen: Du hattest Recht."

Die Entwicklung sei aber nicht mehr rückgängig zu machen, so der Österreicher. "Das ist das Grausame dabei". Die Zwangsumsiedlung zahlreicher Indios etwa sei irreversibel. "Wenn die Indios auch physisch überleben, kulturell überleben sie nicht", sagte Kräutler.

## **Papst geißelt Klerikalismus**

In ungewöhnlich scharfer Form hat Papst Franziskus zum Jahresbeginn erneut den Klerikalismus verurteilt und vor jenen Mitgliedern des Klerikerstandes gewarnt, die sich zu Herren des einfachen Kirchenvolkes aufwerfen.

Ihr „intellektualistisches, kasuistisches, selbstgemachtes Gesetz“, so der Papst, trete ähnlich wie bei den Schriftgelehrten und Ältesten zur Zeit Jesu an die Stelle der Zehn Gebote. Opfer dieser Machenschaften sei das demütige Volk. Auch für die von der Krankheit des Klerikalismus Befallenen gelte noch immer das Wort Jesu: „Die Sünder und die Prostituierten gelangen eher ins Reich Gottes als ihr!“

## **Mexiko: Korruption und Strafflosigkeit**

Verständnis für die landesweiten zornigen Proteste gegen die jüngste Benzinpreiserhöhung in Mexiko hat der Bischof von San Cristobal de las Casas, Felipe Arizmendi, signalisiert. Hinter dem Zorn des Mexikanischen Volkes stehe generell das fehlende Vertrauen in die Politiker, sagte der katholische Oberhirte aus dem Bundesstaat Chiapas in einem von der Bischofskonferenz seines Landes veröffentlichten Schreiben. Die Wut der Bürger auf Präsident

Enrique Pena Nieto, der den Benzinpreis zum Jahresbeginn trotz gegenteiliger Versprechen erneut angehoben statt gesenkt hatte, sei nur allzu verständlich, betonte Arizmendi. "Die Menschen ärgern sich, weil sie sehen, wie viel die Abgeordneten und Minister verdienen, wie viel Geld aus dem Budget der Republik in die Werbung der Parteien fließt und wie Korruption und Straflosigkeit in der öffentlichen Verwaltung zugenommen haben."

Mit Blick auf den derzeit anlaufenden Wahlkampf für das Jahr 2018 warnt der Bischof seine Landsleute vor den leeren Versprechen der Politiker.

## **Vatikan: Protest gegen McDonald's-Ladenlokal**

Italienische Verbraucherschützer fordern von Papst Franziskus die Schließung einer jüngst eröffneten McDonald's-Filiale am Vatikan. "Wir bitten den Papst persönlich einzugreifen, um den Mietvertrag für die vatikaneigene Immobilie zu kündigen und McDonald's aus dem Borgo-Pio-Viertel rauszuwerfen", heißt es in einem Schreiben des Verbraucherschutzverbandes Codacons an Franziskus, aus dem die römische Tageszeitung "Il Messaggero" zitierte. Anstelle des Fast-Food-Restaurants soll nach dem Willen der Verbraucherschützer eine Armenküche der Caritas in das Ladenlokal einziehen. Das Verwaltungsgericht der Region Latium prüft derzeit eine Klage von Codacons gegen die Eröffnung der McDonald's Filiale am Vatikan. Die Entscheidung der vatikanischen Immobilienverwaltung Apsa, das rund 100 Meter vom Vatikan entfernte Ladenlokal an McDonald's zu vermieten, hatte heftige Kritik hervorgerufen. In dem Gebäude, in dessen Erdgeschoss das Fast-Food-Restaurant Ende Dezember eröffnete, wohnen auch mehrere Kardinäle. Einer von ihnen soll nach italienischen Medienberichten einen Beschwerdebrief an den Papst geschrieben haben. Zudem hatte ein Kurienkardinal öffentlich die Vermietung an die Fast-Food-Kette kritisiert.

Man biete Pilgern und Touristen damit Speisen an, die nach Ansicht von "nicht wenigen Mediziner und Ernährungswissenschaftlern keine Garantien für die Gesundheit der Konsumenten" böten und "qualitativ meilenweit von der traditionellen römischen Küche entfernt" seien, so der pensionierte italienische Kurienkardinal Elio Sgreccia in einem Interview der Tageszeitung "La Repubblica".

Der zuständige Leiter der vatikanischen Immobilienverwaltung, Kardinal Domenico Calcagno, verteidigte unterdessen die Vermietung an McDonald's. Er könne darin nichts Negatives sehen. Alles sei nach Recht und Gesetz verlaufen. Über Beschwerden an den Papst wisse er nichts.

Laut "La Repubblica" soll der Vatikan für das 538 Quadratmeter große Ladenlokal monatlich 30.000 Euro Miete erhalten.